

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 63 (1990)

**Heft:** 11

  

**Artikel:** Das Ende des neutralen Sonderfalls?

**Autor:** Morger, Jürg

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-519612>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Ende des neutralen Sonderfalls?

---

Es spricht vieles dafür, dass der Tag nahe ist, an dem der neutrale Sonderfall Schweiz ernsthaft in Frage gestellt wird. Zum einen hat die westeuropäische Einigung mit dem Ziel 1992 eine Dynamik erfahren, die nicht vor den Grenzen unseres Landes haltmacht. Beinahe wöchentlich konferieren Bundesräte mit Regierungsvertretern jener fünf andern Staaten, die (noch) nicht EG-Mitglied sind. Gesucht ist ein Vertrag, mit dem alle diese Länder geordnet in den EG-Wirtschaftsraum integriert werden können. Bereits in wenigen Monaten könnte ein Entwurf vorliegen. Dieser wird angesichts der Stärke der EG von den andern zweifellos viel verlangen. Auch der Schweiz wird möglicherweise nur noch die Wahl zwischen einer bedeutenden Einschränkung ihres Selbstbestimmungsrechts und dem faktischen Ausschluss aus der Wirtschaftsgemeinschaft bleiben.

Gleichzeitig hat der Umbruch im Osten das durch die EG vorgegebene Tempo noch um einiges beschleunigt. Das wieder mächtiger werdende Deutschland, so die einhellige Meinung, soll so schnell wie möglich fest eingebunden werden.

Neben der faktisch nicht mehr existierenden DDR drängen auch die andern osteuropäischen Staaten in Richtung Europäische Gemeinschaft. Am Horizont erscheint bereits ein wirtschaftlich bereinigtes Europa vom Atlantik bis nach Estland oder sogar bis zum Ural. Gleichzeitig sprechen die NATO und der zerbröckelnde Warschauer Pakt über ein gemeinsames militärisches Sicherheitssystem im Rahmen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Ob allerdings spektakuläre Veränderungen im militärischen Bereich möglich sind, muss trotzdem dahingestellt werden. Zu bedenken ist doch, dass die Bedrohung durch die sowjetische Armee nach wie vor teilweise vorhanden und ein Sturz oder eine Kursänderung von Gorbatschow jederzeit möglich ist. Auch sind eine grosse Zahl von Nationalitäten-

konflikten in ganz Osteuropa kaum zu verhindern. Ob die Art des Wandels im Osten dafür spricht, dass die Effizienz des westlichen Wirtschaftssystems auch alle diese Hürden überwindet, kann doch heute noch nicht beantwortet werden. Sicher ist nur, dass unser Land als KSZE-Mitglied ebenfalls in die neue Sicherheitsstruktur eingeschleust und damit vor die Notwendigkeit einer Neubewertung seiner neutralen Position gestellt wird. Denn die schweizerische Neutralität war bisher stets eine Neutralität zwischen verfeindeten europäischen Staaten.

Mit der wirtschaftlichen Vereinigung und dem langersehnten Ende der kommunistischen Herrschaftssysteme vermindert sich zusehends das ausländische Verständnis für unseren neutralen Sonderfall. Auch im Inland wird die Tendenz, die bisherige Politik in Frage zu stellen, massiv zunehmen. Was sollten wir wie schnell opfern, worauf können wir problemlos verzichten und was wollen wir keinesfalls preisgeben? Ich meine, wir müssen beginnen, über diese Fragen intensiver als bisher nachzudenken.

Anzustreben ist dabei nicht das Ende des neutralen Sonderfalles, sondern eine Perspektive, wie dessen substantielle Werte erhalten und vermehrt werden können. Werte, die auch dem übrigen Europa nützen oder ihm zumindest nicht schaden. Stichworte dazu sind der föderalistische Staatsaufbau mit direkter Demokratie und möglichst wenig Bürokratie, der effiziente Schutz der Umwelt hier und anderswo sowie der unabhängige Schutz des eigenen Territoriums, kombiniert mit der neutralen Vermittlungstätigkeit bei den zu erwartenden Konflikten. Eines sollte uns dabei immer bewusst sein: Voraussetzung für eine in weiten Teilen selbstbestimmte Zukunft ist auch, dass die Fähigkeit zum Kompromiss und zum Akzeptieren demokratisch gefällter Entscheidungen in diesem Land nicht völlig verloren gehen.

*Fourier Jürg Morger, Wallisellen*